

Südingarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Eingelne Sonntags-Nummer 10 fr.
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).
Manuskripte werden nicht retournirt.

Südingarischer Kulturverein.

Lugos, 3. März.

Die in unserer jüngsten Sonntagsnummer propagirte Idee eines südingarischen Kulturvereines, findet in der südingarischen Presse freudigen Nachhall. So veröffentlicht die „Temesvárer Zeitung“ einen Leitartikel, dem wir folgende markante Stellen entnehmen:

„Unsere Mitbürger nichtungarischer Zunge sind damit im Reinen, daß die Erlernung der Staatsprache nicht nur ihre Pflicht als ungarische Staatsbürger ist, sondern gleichzeitig einen unschätzbaren Gewinn für sie bedeutet; in Folge dessen es gewiß nützlich ist, für die Verbreitung der ungarischen Sprache künstlich zu sorgen. Hierzu genügen Schule, Theater, Literatur.“

Wenn die günstige Verbreitung der ungarischen Sprache solcher Art zugestanden werden muß, so kann man daselbe leider über die ungarische Kultur selbst nicht sagen. Besonders in unserer nächsten Umgebung nicht. Betrachten wir nur die Ergebnisse der letzten Volkszählung: Welch' trauriges Bild bietet uns diese!

Im Jahre 1890 konnten von der über 6 Jahre alten Bevölkerung weder lesen, noch schreiben: im Temescher Komitat von der männlichen Bevölkerung 45 Prozent, von der weiblichen Bevölkerung 61 Prozent, im Torontáler Komitat 43 Prozent, respektive 59 Prozent, im Kráder Komitat 63 Prozent, respektive 76 Prozent, im Krásko-Szörényer Komitat 56 Prozent, respektive 79 Prozent! Im Theiß-Maros-Dreieck überhaupt 48 Prozent, respektive 64 Prozent.

FEUILLETON.

Allerlei vom Tanzen.

Der Kater Hidgegei hat sich bekanntlich seinen Denkerkopf darüber zerbrochen, warum sich die Menschen küssen, und gar mancher andere Weise hat schon gefragt, warum die Menschen tanzen. Ja, warum tanzen wir eigentlich? Wenn die Weisen, die solche Fragen stellen, statt darüber zu grübeln, die kleinen Kinder beobachten würden und insbesondere die kleinen Mädchen, dann würden sie nicht antworten „Aus Nartheit“, sie würden vielmehr im Tanz ganz ähnlich wie im Naturgesang einen Ausdruck der Lebensfreude, der angeborenen Fröhlichkeit erkennen, bei sich bei harmonisch veranlagten Naturen unwillkürlich in „schönen“ gewissen Gesetzen folgenden Formen äußert. Ich kenne ein dreijähriges kleines Mädchen, das noch keine Ahnung von dem Begriff „Tanzen“ hat, das noch niemanden tanzen sah, und das, wenn nicht gerade ein paar Klaps eine ernstere Stimmung hervorzurufen haben, überhaupt nicht geht, sondern nur im kunstgemäßen Volkstanzschritt durch die Stuben hüpfet oder wirbelt. Der Tanz ist keine Nartheit, er ist auch keine konventionelle Form, keine zur Mode gewordene Erfindung, er ist ein Produkt der natürlichen Triebe des Menschen und wir finden ihn deshalb in allen Zeiten, bei allen Völkern, wir sehen, daß beide Geschlechter ihn pflegen und nur das weibliche in stärkerem Maße, weil eben an der Wiege der

Wie weit unsere Gegend in der Kultur zurückgeblieben ist, erfieht man erst recht, wenn man betrachtet, daß z. B. jenseits der Donau, wo die leitenden Persönlichkeiten erst vor kurzer Zeit die Errichtung eines Kulturvereines für nötig erachteten, nur 22 Prozent, respektive 29 Prozent des Lesens und Schreibens unkundig sind und selbst in Oberungarn, wo ebenfalls ein großangelegter Kulturverein wirkt, nur 26 Prozent, respektive 33 Prozent weder schreiben noch lesen können. Außer Siebenbürgen gibt es überhaupt keine Gegend in unserem Vaterlande, wo es so unerhörte viele Analphabeten geben würde, wie bei uns!

Durchdrungen von dem Grundsatz, daß bei der Beurteilung des Bildungsgrades einer Nation nicht die Anzahl ihrer genialen Söhne, sondern jenes Maß den Ausschlag gibt, in welchem die verschiedenen Elemente der Bildung und des Wissens in den einzelnen Schichten der Bevölkerung vorhanden sind, glaube ich, daß es unser gar nicht würdig wäre, die einmal aufgeworfene Frage wieder einschlafen zu lassen.

Mögen sich die Leiter unserer Stadt und unseres Komitates an die Spitze der Bewegung stellen und sie können sicher sein, daß ihrem Rufe alle Patrioten Folge leisten werden.“

Wie aus der statistischen Aufstellung zu ersehen, ist es mit der kulturellen Konstellation des Krásko-Szörényer Komitates sehr schlecht bestellt; mehr als die Hälfte der Einwohner rekrutirt sich aus Analphabeten,

Mädchen die Grazien häufiger stehen, als an jener der Knaben und weil bei diesen die Lebenslust gern in mehr gewaltsamer Art hervorbricht — weil sie die geborenen Kämpfer sind wie die Mädchen die geborenen Tänzerinnen. Wenn wir diese Ursache die Entstehung des Tanzes festhalten, so erklärt es sich dann auch leicht, warum in verschiedenen Zeitaltern verschiedene Tanzrhythmen bevorzugt wurden und warum man bei verschiedenen Völkern verschiedenartige Nationaltänze findet. Der deutsche Walzer, der Csárdás der Ungarn, die Mazurka der Polen, der Fandango in Spanien und die Tarantella des Neapolitaners — sie alle sind erfüllt von dem Blute des Volksstammes, dem sie ihre Entstehung verdanken, sie sind charakteristisch, weil sie den Nationalcharakter in ganz wunderbarer Weise zum Ausdruck bringen.

In Zeiten, in denen die jugendliche Lebensfreude, die quellfrische Naivität den Menschen verloren gegangen ist, artet natürlich auch der Tanz aus, und dann wenden sich die feineren Naturen von ihm ab und sehen ein Geschenk des Teufels in ihm, während es doch nur die Sittenlosigkeit und Erbärmlichkeit der Zeit ist, die ihm diesen Aufsehn gibt. In dem heitern, gesunden Griechenland waren auch die ernstesten Köpfe Freunde der Tanzkunst. Plato nennt sie „eine holdselige und frohe Gabe der Götter“ und von Sokrates berichtet Xenophon, daß er die Tanzkunst immer hoch stellte und sich nicht schämte, noch in seinen alten Tagen tanzen zu lernen. Ganz anders ging es dann bei den Römern, wo schon Sallust dem Catilina vor-

deren intellektuelle Ausbildung Aufgabe des Kulturvereines wäre.

Es gibt daher kein zögern; wir müssen uns mit aller Macht an die Arbeit machen, um die einmal ausgesprochene Idee zum Siege zu verhelfen.

Oesterreich-Ungarn.

Das Eisene Thor. Im Ungarischen Ingenieur- und Architektenvereine schilberte am jüngsten Samstag Abends Ministerialrath Wallandt, der technische Leiter der Regulierung des Eisernen Thores, die allbekanntesten Arbeiten, welche an der untern Donau ausgeführt wurden, und die wahrscheinlich zu einer vollständigen Umgestaltung unseres Handels führen dürften. Acht Jahre lang währte der Kampf mit dem Elemente, das vor Jahrhunderten die welterobernden Cäsaren nicht zu bewältigen vermocht hatten, und mit welchem Erfolge dieser Kampf beendet ward, bezeugt die Thatsache, daß vordem auf der untern Donau nur 3000 Meterzentner-Schlepper verkehren konnten, während jetzt 86% der Schiffe 6000 Meterzentner Last befördern. An den beiden Endpunkten des Eisernen Thor-Kanals hat das Wasser einen gleichmäßigen Abfluss, und zwar einen langsameren, als dies erwartet worden war; auch kleinere Dampfer können hier ohne

wirkt, daß er mit Sempronia umging, einer Frau, die „das Tanzen besser verstand, als es einer ehrliebenden Person ziemt.“ Marcus Cato warf es dem Lucius Murena als eine schimpfliche Handlung vor, daß er in Asien getanzt habe, und Kaiser Tiberius fand das Tanzen so schädlich und gemeingefährlich, daß er dagegen einschritt. Im Mittelalter schrieb ein berühmter Rechtslehrer: „Es soll kein frommer Mann sein Frau noch sein Tochter zum Tanz gehen lassen, du bist sicher, daß sie dir nicht als gut wieder heim kommt, als sie dar ist gegangen“, und in Spanien erschien der gottlose Fandango sogar als Angeklagter vor dem kirchlichen Gericht. Der Bannfluch stand ihm schon bevor, aber einer der Richter machte die Bemerkung, man dürfe keinen Verbrecher ungehört verdammen, worauf ein Tänzerpaar vor das Konsilium geladen wurde, um den ehrwürdigen Herren einen Fandango vorzuführen. Und siehe da — die strengen Mienen erheiterten sich — da und dort zuckte es unter den langen Soutanen, als wollten die Füße im Takt sich regen — und als sich endlich die Köpfe zum Urtheil zusammen neigten, da bligten die Augen, die Lippen lächelten und der angeklagte Fandango wurde freigesprochen.

Was unsere Zeit betrifft, so interessiert es vielleicht, die Stimme Schiller's über den Tanz zu hören. „Ich weiß nicht warum“, schreibt er in einem Briefe, „aber ich habe es aus eigener Erfahrung, daß ein Vergnügen, welches das Blut so unordentlich erhitzt und das die besseren Menschen den armseligen so nahe bringt und

Hilfe wasserauf fahren; größere durchmessen die Strecke in 16—18 Minuten. Trotzdem wird die Einrichtung eines künstlichen Zuges, den schon der 1871er Londoner Kongress als notwendig bezeichnete, zu erfolgen haben. Die Pläne waren im Jahre 1883 vollendet worden. 1884 wurden sie genehmigt. 1888 und 1889 wurden durch die Legislative die Kosten genehmigt. 1889 richtete sich die Werkleitung in Orsova ein und vergab, auf Grund der am 31. März 1890 gehaltenen Offertverhandlung, die Arbeiten an das Konsortium Julius Hajdu, Lutter und Berliner Diskontobank. Die Ergebnisse der Arbeiten wurden vor einigen Tagen mitgeteilt; hier sei daher nur noch hinzugefügt, daß in den Donauufer-Steinbrüchen während der Arbeitszeit 117.000 Kilogramm Sprengmaterial verbraucht wurden. Es gab Fälle, wo bei einer Sprengung 12.000 Kilogramm Dynamit auf einmal zur Verwendung kamen. Insgesamt, zu allen Arbeiten, wurden 768.225 Kilogramm Sprengmaterial und 75.040 Tonnen Kohle verbrannt.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

7. März.

Generalversammlung des „Gewerbe-Lieberfranz“.

Aufruf

an die p. t. Bürger der Stadt Lugos.

Die Lugoser freiwillige Feuerwehr, die ihrer schönen Verpflichtung, Habe und Gut der Mitbürger zu schützen, stets nachgekommen und seit ihrem 24jährigen Bestande der Kommune manchen guten Dienst geleistet, ist in der traurigen Lage, daß sie sich die fehlenden nöthigen Requiriten nicht beschaffen kann.

Die Feuerwehr ist, wie wir sehr gut wissen, nur dann im Stande in vollem Maße ihrer Pflicht zu genügen, wenn ihr hierzu die nöthigen Behelfe zur Verfügung stehen; der beste Wille, der ihr gewiß nicht abgesprochen werden kann, nützt ohne Requiriten nichts.

Es dürfte den meisten p. t. Bürgern der Stadt Lugos unbekannt sein, daß die freiwillige Feuerwehr blos 120 unterstützende Mitglieder hat und nachdem ein jedes Mitglied 4 fl. jährlich zahlt, ist die Unterstützung die ihr zuteil wird

mit ihnen vermehrt, die feineren Gefühle und die edleren Genüsse des Geistes gern auf eine Zeit lang hinwegschwemmt. Ich kann mich einer geheimen Furcht nicht erwehren, wenn ich das, was mir lieb ist, durch eine Reihe fliegen sehe, die mir nicht lieb ist.“ Der feinere moderne Mensch ist eben nicht mehr naiv. Er hat den hamletischen Zug, den er nicht überwinden kann, und so ist er leicht dazu geneigt, auch den harmlosen Tanz in trübem Lichte zu sehen. Wer aber einmal getanzt hat, ohne dabei etwas anderes zu empfinden als das erhöhte Lebensgefühl, das die rhythmische Bewegung verursacht, der kann den Tanz nicht verurtheilen und muß die Freude begreifen, mit der sich ihm unsere jungen Mädchen noch immer hingeben. Daß der Tanz auch in unseren Tagen nach den verschiedensten Richtungen hin zu Entartungen geführt hat, ist ja nicht zu leugnen — man braucht nur einen Blick in die Vergnügungslöcher der untersten Klassen zu werfen oder hinter die Koulissen gewisser Kreise, die am anderen Ende der sozialen Stufenleiter stehen. Hat doch erst kürzlich ein Pariser Aristokrat einen Ball gegeben, bei dem das ganze Haus in eine Trauerkapelle umgewandelt war. Die Wände waren mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, mit schweren silbernen Quasten dekoriert, und um den riesigen Katafalk herum, über dem die Todtenlampe brannte, saßen die Musiker, als Leichenträger gekleidet. Getanzt wurde nach den Melodien von Trauermärschen, und als die Stunde des Soupers heranrückte, wurde ein großer Leichenzug in den Saal geschoben, auf dem die Speisen und Getränke servirt waren.

480 fl. Unter solchen Umständen ist es noch ein Wunder, daß sie sich auf das Niveau, auf dem sie heute steht, emporschwingen konnte und daß die Leiter dieser Institution, die ohne jedes materielle Interesse, ohne jede Aspiration auf eine Anerkennung, ihre Zeit und ihr bestes Können dem Gemeinwohle widmen, nicht der Indolenz, die seitens des Publikums der Feuerwehr zu theil wird, überdrüssig, die Feuerwehr sich selbst überlassen. Und wahrlich sehr bald würde die Feuerwehr der Stadt Lugos mit den Dorf-Feuerwehren auf gleichem Niveau stehen.

Damit das nicht geschehe, damit die Feuerwehr den heutigen vorgeschrittenen Verhältnissen gemäß sich das Nöthige anschaffen kann, wendet sich das Kommando der Feuerwehr an die p. t. Bürger der Stadt Lugos mit der höflichen Bitte, das Gros der Bürger möge als unterstützende Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 4 fl. beitreten, der zur Erreichung ihrer Ziele gehört, das sie zur Sicherheit zum Wohle der Stadt sich weiter bilden und wirken kann.

Wir sind überzeugt, daß die Bürger der Stadt Lugos, die stets bisher bewiesen haben, daß sie für alles Gute und Nützliche Sinn haben, baldigst dem Vereine beitreten werden.

Anmeldungen sind in der Eisenhandlung des Herrn Anton Haberehrn (Kassier der Lugoser freiwilligen Feuerwehr) zu machen. — Wir werden die Liste der Eintretenden in den hiesigen Blättern publiziren.

Das Kommando der Lugoser freiwilligen Feuerwehr.

Eine glänzende Festivität verspricht die 25jährige Jubelfeier des kath. Frauenvereines. Den bisherigen Dispositionen gemäß soll dieselbe am Ostermontag, den 19. April im Hotel „König von Ungarn“ stattfinden. Der Verein bemüht sich gegenwärtig, um für diese Festveranstaltung hervorragende hauptstädtische Kunstkräfte zu gewinnen, deren Mitwirkung einen ausserlesenen Kunstgenuss verspricht. Positive Daten werden wir in den nächsten Tagen mittheilen.

Für die Journalisten. Für den eben ins Leben getretenen „Landesverband der Provinz-Journalisten“ gibt sich im ganzen Lande das lebhafteste Interesse kund. Es gibt keine größere Stadt des Landes, in welcher nicht die ersten Korporationen und Institute diesem Verbande

Es hat übrigens Zeiten gegeben, in denen die Tanzlust selbst eine krankhafte wurde. Im vierzehnten Jahrhundert gab es in Deutschland, im fünfzehnten in Unteritalien eine Tanzepidemie, und eine ähnliche Erscheinung beobachtete der englische Reisende Pearce am Anfang unseres Jahrhunderts unter den Christen in Abyssinien. Die erstgenannte Epidemie zeigte sich im westlichen Deutschland und in den Niederlanden. Frauen und Männer tanzten in den Straßen, bis sie in äußerster Ermattung niedersanken. Hatten sie sich erholt, so sprangen sie von neuem zu dem unheimlichen Rasen empor, bis sie wieder schäumend und in Zuckungen verfallend zu Boden stürzten. Kirche, Polizei und Aerzte traten vergeblich gegen das seltsame Umwesen auf, bis er sich endlich nach und nach verlor. Auch diese Epidemien erklärten sich wohl aus dem überquellenden Lebenstriebe, der eben unter Umständen auch zu krankhaften Zuständen führen kann. Die Tanzwuth in Deutschland trat kurz nach der Pest auf und die in Unteritalien zu einer Zeit, da das Volk von einer epidemischen Furcht vor den Bissen der Tarantel erfaßt worden. In beiden Fällen liegt es also nahe, auf eine Reaktion der Lebensfreude zu schließen.

Unserer Zeit liegt nichts ferner als eine solche Tanzepidemie. Sie ist die Zeit der matten, gebrochenen Farben, die Zeit der gedämpften Lebensfreude. Wir sind müde und wenn wir schon zum Tanz gehen, lassen wir uns lieber etwas vortanzen, als daß wir selber tanzen. Ja sogar unter den geborenen Tänzern, den jungen Mädchen ist die Tanzlust im Rückgang begriffen. Wie viele gibt es, für die der

als unterstützende Mitglieder beigetreten wären und in welcher nicht zu dessen Gunsten irgend eine Veranstaltung stattgefunden hätte. Auch die Stadt Lugos soll Gelegenheit haben, den geistigen Arbeitern ihre Sympathie zu bezeugen. Es soll hier zum Besten des Journalisten-Verbandes unter Mitwirkung der namhaftesten hauptstädtischen Schriftsteller und Künstler eine großangelegte Kunstvorstellung arrangirt werden. Der Redakteur des „Südbungarn“ begab sich zu diesem Behufe nach Budapest, wo er für diese Veranstaltung Koloman Miksáth und Frau Marie Jákai gewinnen konnte. Das Nähere wollen wir demnächst bekannt geben.

Deutsches Theater. Die Gesellschaft Duba eröffnet heute Donnerstag, den 4. März, ihren Theater-Cyclus. Als Eröffnungs-Vorstellung wird das Sensationsstück „Der Senator“ von Franz v. Schönthan gegeben.

Konzert „Magyar dalárda“. Die rührenden und kunstfertigen Mitglieder des „Magyar dalárda“ haben mit dem Konzerte, das Samstag Abends im großen Saale des Hotel „König v. Ungarn“ veranstaltet wurde, dem Kranze ihrer Verdienste ein neues, schönes Blatt eingefügt. Es sei uns gestattet, bei Aufzählung der erlesenen Genüsse vom Programm abzuweichen und zunächst die mitwirkenden Damen Hermine Valács, Etus Dipold, Anna Felsmann, Rosika Holzner, Zsena Kovács, Wilma Leitner, Mariska Martinka, Malvine Sternheim, Irene und Gisella Weinhardt — zu nennen, denn der Zauber ihres bestrickenden Wesens verlieh dem Konzerte das Gepräge. Allen voran Fräulein Malvine Sternheim, die mit ihrem Solovortrage die Bewunderung des Auditoriums erregte. Das Fräulein bewies, daß sie den Rahmen des Dilettantismus überschritten; Timbre und Frische des Organs vereint mit quellender Empfindung nahmen Herz und Ohr der Anwesenden gefangen. Außer dem Entree-Lied aus der Operette „Mika“ brachte sie eine ungarische Weise zum Vortrage. Die Vorträge der jugendlichen Sängerin entzettelten einen förmlichen Beifallssturm. Der gemischte Chor brachte „No ne izeljen“ von Mador mit solcher Präzision zum Vortrage, daß die Piece auf Verlangen wiederholt werden mußte. Angenehme Sensation erregten die abgerundeten Vorträge des Männerchors,

Karneval nicht mehr zum Tanzen da ist, sondern zum Schreiben von Karnevals-Novellen! Immerhin sind es allein die Damen, die das Fortblühen der Tanzkunst ermöglichen. Wenn es von den Herren abhinge — wie viel würde da noch getanzt! Wenn man unsere jungen Herren in einem Ballsaal betrachtet, dann hat es ganz den Anschein, als ob sie alle Weise wären, und so oft ich so etwas mitmache, muß ich an meinen Freund Bär denken, der nur auf Välle geht, um Eis zu essen, und sich einmal von unserem Gastgeber den Vorwurf gefallen lassen mußte: „Mein Lieber, ich hab' Sie doch als Tanzbar geladen und nicht als Eisbar.“ In unseren Weltstädten ist es schon so weit gekommen, daß in gewissen Kreisen gute Tänzer gegen Honorar engagirt werden, und endlich wird uns noch Edison einen elektrischen Tänzer erfinden, der mit Hilfe eines Phonographen möglicher Weise sogar geistreiche Ballgespräche führen kann.

Das wäre dann der Triumph der Zeit. Einstweilen aber sind wir noch nicht so weit und helfen uns so gut wir können. Auf dem letzten Ball, zu dem ich geladen war, tanzten die jungen Damen miteinander. In einem Nebenzimmer aber saßen ein paar junge Herren, tranken bayerisches Bier, rauchten Zigarren und führten ein gelehrtes Gespräch über die Tanzepidemien des Mittelalters.

Einer dieser jungen Herren war der Schreiber dieser Zeilen

Spectator.

der nicht nur künstlerisch, sondern auch numerisch, titanenhaft gewachsen ist. Die trefflichen Sangesbrüder brachten uns moderne Nippes zum Vortrage, doch mit einer Exaktheit und metallischem Wohlklang, der die Brust schwellen machen ließ. Den Dirigentenstab führte mit gewohnter Künstlerkraft Herr Chormeister Wilhelm Schwach, der auch die Klavierbegleitung besorgte. — Dem Konzerte folgte ein animirtes Tanzkränzchen.

Lenzes-Präludien. Der fin de siècle-haft raschleibige René Prinz Karneval hat ausgereungen. Aus dem frischgeschälten Grabeshügel lockt die junge Lenzesjonne die zarten Keime des ewigjünglichen Heros hervor, der den härtesten Grimmbart Winter nach hartem Kampfe überwinden. . . . Die Kalendermacher schütteln verwundert die bemooften Häupter doch vermögen sie nicht mehr den Triumphzug des sieghaft ins Land hereinbrechenden Frühlings anzuhalten. Veilchen spricheln unter den fahlen Büschen, die Luft ist klar, ein sanfter Zephyr schleicht durch die Ständen des lauschigen Wäldchens, die aus dem Winterschlaf erwachende Mutter Erde lieblosend. Die zwischenden Boten des Lenzes, die Singvögel stellen sich ein, und — was die Sensation des Tages ist — große Züge von Schneepfen suchen in den Wäldern ihr gewohntes Obdach. Die Jünger St. Hubertus greifen verwundert aber hocherfreut nach ihren Waffen. Ob wohl die Frühlingsluft, die Jagofreude andauern wird? Vielleicht bricht der eiskaltende Winter abermals aus seinem Hinterhalte hervor und macht mit den Lenzespräludien mit roher Faust tabula rasa! Hoffen wir das Beste! Wäge Lenzes Siegeszug kein Dementi erfahren.

Todesfall. Am 2. d. M. ist in Kifetó die NotársGattin Frau Julius Mezei geb. Anna Opra im 26. Lebensjahre verschieden. In der Verstorbenen betrauert unser Mitbürger Herr Bajul Opra, Sekretär der Gewerksorporation seine Tochter. Die Tragik der schönen Frau, die kaum zwei Jahre verheirathet war, erregt allseits tiefe Theilnahme.

Feuerwehr-Korpsversammlung. Sonntag, den 28. Feber fand beim Stadthause eine Kontrollversammlung der Feuerwehr statt, wobei die Ausrüstung der Feuerwehr visitirt wurde. Bei dieser Gelegenheit rügte der Oberkommandant in scharfen Worten die Malfontenten, welche anlässlich der Generalversammlung erzürten und gab der Heffnung Ausdruck, daß solche Zwißigkeiten in Zukunft nicht mehr vorkommen mögen. Die Mahnworte des Oberkommandanten fanden beifällige Aufnahme und beruhigten die erregten Gemüther. Gleichzeitig wurde Herr Stefan Helzmann, der bis jetzt mit der von der Budapester Feuerwehr erhaltenen Charge disponibel diente, zum Kottenführer gewählt.

Die Lugofer Spiritusfabrik-A.G. hielt verfloßenen Sonntag die ordentliche Generalversammlung ab, welcher Direktionspräsident Titus Hatieg präsidirte. Dem Geschäftsberichte entnehmen wir, daß die Gesellschaft ein günstiges Geschäftsjahr zu verzeichnen hat. Aus der vorgelegten Schlussbilanz geht hervor, das pro 1896 ein Bruttogewinn von fl. 99728.93 erzielt wurde; hievon wurde für Werthabschreibung und sonstige Reserven und Spejen insgesammt ein Betrag von fl. 44455.37 ausgeschieden und beantragt die Direktion, daß von dem Nettogewinn per fl. 25273.56, nach Abzug der statutenmäßigen Tantieme und Dotirung der Reserven ein Betrag von fl. 15.000 zur Auszahlung einer Dividende von fl. 6 — = 6% per Aktie verwendet und der Rest per fl. 1273.56 auf neue Rechnung vorgetragen werde. Die Generalversammlung acceptirte die Vorschläge bezüglich der Gewinnvertheilung und ertheilte das Absolutorium. Nachdem das Mandat des Direktions-Präsidenten, des Vizepräsidenten und zweier Direktoren abgelaufen ist, wurden bei der Neuwahl die Herren Titus Hatieg, Moriz Dentsch, Franz Svoboda und Karl Görner mittelst Akklamation wieder gewählt.

Der Zug-Abend des Lugofer Gesang- und Musikverein, welcher Montag im Hotel „König v. Ungarn“ stattgefunden hat, gestaltete sich zu einem Karnevalsfest voll packender Originalität und urwüchsigem Humors. Selten hat die Karnevalschonik einen solch großen Andrang des Publikums zu verzeichnen, wie es diesmal der Fall war. Schon um 7 Uhr begann der Ansturm der Gäste und lange vor 8 Uhr war der große Saal, wo diesmal, ausnahmsweise, in der Konditorei-Nische die Schaubühne stand, — bis auf das letzte Plätzchen besetzt. — Die Darstellung selbst, deren Regie in den bewährten Händen der Herren K. P. Wusching, Chormeister Stefan Walker und Anton Junjt lag, fand seitens des Publikums eine besonders gute Aufnahme. Die Einzelleistungen wie das Ensemble-Vorträge waren so vorzüglich, daß das Interesse sich von Szene zu Szene steigerte und das Publikum, welches bis nach Mitternacht ausbarnte, wurde nicht müde, den Mitwirkenden Applaus zu spenden. Der Abend wurde durch ein „Trinklied“, welches der Männerchor exakt zum Vortrage brachte, eingeleitet. Gleich darauf folgte Szécsi's Monolog „Legénybucsu“ von Herrn Anton Magaziner wirkungsvoll gesprochen. Die Fräuleins Ida Fischl und Julesa Weiß erfreuten dann das Auditorium durch den prächtigen Vortrag der humoristischen Duoßene „Die Flucht aus der Pension“, dessen gesanglicher Theil auf Verlangen wiederholt werden mußte. Ganz superb war Fr. Gini Storch als „Postfräulein“. Sowohl das reizende Spiel als die bezaubernde Erscheinung entzückten das Publikum. Wahre Lachsalben entfesselte die Komödie: „Bimmel's Spezialitätentheater“. Die Fräuleins Fischl und Weiß repräsentirten darin zwei Tiroler-Jodlerinnen, deren Rollen sie mit viel Humor und Temperament gaben. Nicht wenig Heiterkeit erregte Herr K. Horváth in seiner Verkleidung als Operetten-Diva; ferner hatten die Herren Magaziner, Bajul, Rückert, Schlotter, Stander und Weil recht wirkungsvolle komische Chargen. Von den kaum aufzählbaren Programmnummern sind noch hervorzuheben: Fr. Gizella Schneider, die mit den Walzer „Nach dem Ball“ das Publikum erfreute und dann das Duett „Sizus und Jlus das hübsche Schwesterpaar“ mit Fr. Jlonas Schneider entzückend vortrug. Die piéce resistance des Abends bildete der Couplet-Vortrag des Herrn S. Grünbaum, der aus seinem komischen Fond eine Fülle des Belachenswerthen ausframte und dafür stürmischen Applaus einheimste. Das Akkompagnement sowie die Leitung des gesanglichen Theiles besorgte sehr tüchtig Chormeister Herr Walker. Nach dem Konzert wurde bei den befeuernden Weisen der Kapelle Miska bis zum späten Morgen getanzt. — Und noch ein Wort über das Publikum des Abends. Es waren da die anmuthigsten Vertreterinnen des schönen Geschlechtes vertreten, Schönheit und Gemüthlichkeit hatten sich Stelldichein gegeben und waren auch erschienen, und wenn wir heute Namen nicht nennen, so geschieht dies, weil wir denn doch nicht so viel Raum haben, wie — das Hotel „König von Ungarn.“

Jahresbericht des Lugofer Gewerbe-Liederfranz betitelt sich das nette Büchlein, welches vor uns liegt. Der treffliche Gesangsverein hat darin die Geschichte einer einjährigen erfolgreichen Thätigkeit mit großer Umsicht, geleitet von gesunder und patriotischer Denkungsart, vor den Augen des großen Publikums geführt. Schon auf der ersten Seite des Berichtes dokumentiren unsere schlichten und braven Gewerbetreibenden ihre patriotische Richtung, indem sie des abgelaufenen Millenniumjahres mit Begeisterung gedenken. Diese Emunziation der Gewerbetreibenden hat die unverkennbare Tendenz,

den Gewerbebestand in den Rahmen der Gesellschaft einzufügen, um dort den gebührenden Platz einzunehmen. — Im weiteren Verlaufe des Berichtes finden wir, daß der Verein über ein Baarvermögen von fl. 731.52 und eines reichhaltigen Inventars verfügt. Der Stand der Mitglieder rekrutirt sich aus 3 Ehren-, 61 wirkende und 144 unterstützende Mitglieder. Daß der Verein zu solcher Blüthe kam, verdankt er seiner unerschütterlichen Eintracht und wohlbedachten Selbstdisziplin; die Weiterverfolgung dieser Taktik wird ihn von Erfolg zu Erfolg führen, zumal wenn Männer, wie Vereinspräsident Franz Brenner und Chormeister Wilhelm Schwach das Regime weiterführen.

Ein seltenes Glück wurde der Budapester Frau D. Julie, einer armen Witwe zu theil. Die Frau, welche bei der Bankvereins-Wechselstube in Budapest auf Grund des Katenbriefes Nr. 35157 das Wiener Kommunal-Los 2951/9 gegen monatliche Katenzahlungen gekauft und bereits bezogen hatte, erschien am 26. v. M. bei der genannten Wechselstube um die Verlosungen nachsehen zu lassen. Wer beschreibt nun ihre Ueberraschung, als sie hier die Mittheilung erhielt, daß ihr Los bereits am 2. November 1895 mit fl. 200.000 gezogen wurde. Die glückliche Gewinnerin nahm den Betrag des Treffers sofort in Empfang.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei Karl Traunfellner.

Pilsner Bierhalle im Casino.

Ausschank von
Original Pilsner Lagerbier
genannt **Hefebier.**
Jeden Samstag
Fischabend und Krautsuppe.

Für exquisite Küche zu billigen
Preisen stets gesorgt.

Hochachtungsvoll

Adolf Neuwirth,
Restaurateur.

203. sz. — 1897.

Árverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. jbiróság 1896. évi 11980. sz. végzése következtében **Tóth Lajos** makói ügyvéd által képviselt az „arad-csanádi gazdasági takarékpénztár részvénytársaság“ végrehajtató jávára **Ecsedi Julianna és társai** dragomiresti lakosok ellen 1500 frt s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 925 frtra becsült buza, zab, árpa, széna, lovak, kocsik és löszerszámból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. jbiróság 201./1897. számú végzése folytán eddig 1500 frt tökekövetelés, ennek 1896. évi márczius hó 8-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 75 frt 17 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig Dragomiresten végr. szenvedők lakásán leendő eszközlésére **1897. márczius 6-ik napjának, délelőtt 9 órája** határidőtül kintzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatalnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a leg-többet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetménynek a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítottatik.

Kelt Lugoson, 1897. február hó 13-án.
Lenhardt Ferencz, kir. bir. végreh.

Mein Selchergeschäft

ist wegen anderer Unternehmung vom 1. Juli l. J. zu vermieten, und zwar sammt der dazu gehörigen

Wohnung,

bestehend aus 2 Gassen-, 1 Hofzimmer, Küche, Speis, Werkstätte, Schlachtbrücke, Schweinestallung, Holzlage, Keller und Boden, so auch den beim Haus befindlichen circa 3/4 Joch grossen Garten, selber kann auch allein und sofort übergeben werden.

Näheres beim Eigentümer
G. Hollschwandner,
Karansebeser-Strasse Nr. 25/130.

Eine schöne Gassenwohnung

Kirchengasse Nr. 25
ist vom 1. Mai l. J. zu vermieten.
Alles Näheres bei der Hauseigentümerin
Susanna Ringseisen.

HENGST zu verkaufen.

In der Gemeinde Daruvár ist ein brauner Hengst, drei Jahre alt, 165 Centimeter hoch, ärarische Race, billig zu verkaufen.

Näheres bei **Martin Jost,** Daruvár, Haus-Nr. 9.



Für meine

Bierhalle in Facset

die mit nöthigem Inventar versehen ist, suche ich per 15. Mai einen tüchtigen, cautionsfähigen, kinderlosen Zapfenwirth.

David Hirschl,

Brauerei, Facset.



Bogsáni járás főszolgabírájától.

1116. sz. kig. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye bogsáni járásába bekebelezett valeapáji közigazgatásban rendszerezett s lemondás folytán üresedésbe jött valeapáji segédjegyzői állásra pályázatot nyitok.

A segédjegyző javadalmazása évi 500 frt.

A választást 1897. évi márczius hó 23-án, d. e. 10 órakor Valeapáj község-házánál fogom megejteni.

Felhívom az ezen állást elnyerni óhajtokat, hogy képesítésüket, eddigi szolgálatukat, nyelvismereteiket igazoló okmányokkal felszerelt folyamodványukat folyó évi márczius hó 20-nak déli 12 órájáig annál bizonyosabban nyújtsák be alulírott nál, mert a később érkező folyamodványokat figyelembe nem veszem.

Német-Bogsán, 1897. évi február 25-én.

Knothy Gyula,
főszolgabíró.

3-1

2-3 **A bogsáni út**
első nyomon épült villájának egyik
nagy lakása
azonnal kiadó.
Bővebb tájékozás ugyanott szerezhető.



Specialitáten aus dem chemischen Laboratorium für Kosmetik von
Dr. Robert Fischer
Doctor der Chemie u. Kosmetiker.
Wien, I., Habsburgerg. 4, 2. Stock.

Haarverteilungsmittel (Epilatoire)

Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc. werden auf chemischem Wege mittelst Epilatoire entfernt. Die Prozedur ist einfach und schmerzlos, die Wirkung langsam, aber sicher. Epilatoire zerstört nämlich bei längerem Gebrauche die Haarwurzeln vollständig und verhindert den Nachwuchs sicher. Bei Nichterfolg Betrag retour.

Preise der Specialitäten:

Haarverteilungsmittel (Epilatoire) zur gänzlichen Vertilgung der Haare und Verhinderung des Nachwuchses, 1 kleines Flacon fl. 5.—
ditto, 1 großes Flacon fl. 10.—

Teint-Pasta zur sofortigen Entfernung der Haare im Gesichte, an den Armen etc. per Stück fl. 1.—

Sommersprossen-Crème, 1 Tiegel fl. 2.—

Ozon, im Wasser suspendirt, 1 Flacon (halbe Liter) fl. 1.25

Blondwasser (Blondeur) 1 Flacon (halbe Liter) fl. 3.—

„Fo“ Haarfarbstoff, 1 Carton Blond bis Schwarz zu fl. 1.20
bis fl. 3.— und fl. 5.—

Poudre-Email, Tagespuder, 3 Nuancen, 1 Carton mit Rouge fl. 3.—, ohne Rouge fl. 2.—

Gesichts-Massage-Apparat in elegantester Ausführung fl. 6.—

Gesichts-Massage-Crème, 1 Tiegel fl. 1.—

Mittel gegen rote Nasen, 1 Carton fl. 2.—

Kosmetischer Quarzsand zur Vertreibung der Mitesser fl. 1.50

Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten gratis und franco. — Atteste über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur Einsicht auf, ebenso Tausende von Dankschreiben aller Welt. — Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis, auch brieflich.

Depots in Budapest: Apotheke **Josef v. Török**, Königsplatz, Gebr. Koller, „zum großen Christoph“.
Agram: **E. Redlich**, Stadtapotheke. Temesvár: Apoth. **R. Jahner**, „zur Mariabühl“. 10-3

A jámi járás főszolgabírájától.

530. sz. — kig. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye jámi járásához tartozó és elhalálozás folytán üresedésbe jött százkabányai közigazgatási állás f. évi márczius hó 15-én d. e. 10 órakor a százkabányai községi irodában megejtendő választás utján fog betöltetni.

Felhívom a pályázni kívánókat, hogy az 1886. évi XXII. t.-cz. 74. §-a értelmében felszerelt folyamodványokat f. é. márczius hó 8-ig hozzám beadják, mivel a később beérkezők nem lesznek figyelembe véve. Javadalmazás: 500 frt fizetés, 487 frt 60 kr. átalányok és természetbeni lakás. Jám, 1897. évi február hó 14-én.

Korkán Péter,
főszolgabíró.

3-3



THIERRY'S BALM
ICH DIEN

Zum Schutze des Publicums vor allen werthlosen Fälschungen führe von nun an nur diese behördlich registrirte Schutzmarke.

Zum Schutze des Publicums vor allen werthlosen Fälschungen führe von nun an nur diese behördlich registrirte Schutzmarke.

Zum Schutze des Publicums vor allen werthlosen Fälschungen führe von nun an nur diese behördlich registrirte Schutzmarke.

Allein echt englischer
Wunderbalsam
(Tinctura balsamica)
aus der Schutzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des
A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.
Aeltestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenschmerz stillend, etc., innerlich und äusserlich anwendbar.
Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke zum Schutzengel“ eingedrückt ist. Jeden Balsam, der nicht mit der obensichenden grüngerückten Schutzmarke versehen ist, waise man als je billiger desto werthlosere Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obensichend! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nachgemachten, das Publicum täuschenden andern Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und gehandelt. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.
Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Schutzengel-Apotheke

des **A. THIERRY** in
PREGRADA

Kraft und Wirkung
der echt englischen
Wundersalbe.
Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres, krebsartiges Leiden.
Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten von ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreichbar ist, besteht in der Concentration der der rothen „rosa centifolia“ innewohnenden wunderbaren Naturheilkraft in Verbindung mit andern, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.
Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schiden, offenen Wunden oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorbenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwist am Halse, bei Blutschwären, Ourenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc.
Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!
Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.
Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.
Zahlreiche Atteste zur Verfügung.
Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingedrückt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.
Einzigige Bezugsquelle:
Schutzengel-Apotheke des A. Thierry
in **Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken.
Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erfältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török**, Apotheker in Budapest.
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der waise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.
F. Ad. Richter & Cie., t. u. l. Hoflieferanten, Rudolfstadt.

